

LESERBRIEFE

Spionageaffäre Williamson aus südafrikanischer Sicht

«Die Spionageaffäre Williamson»,
TA-Fern vom 15. 3. 80.

1. Der *International University Exchange Fund* wird von den nordischen Staaten finanziert. Warum hat diese Organisation den Sitz in Genf und nicht in Stockholm oder Kopenhagen? Sie funktioniert unter einem falschen Namen, und die «Rot-Kreuz-Stadt» Genf muss als Deckmantel für dubiose Geldschiebungen dienen.

2. Im TA wurde kürzlich gemeldet, dass *mehr als 600 Sowjetagenten* in der Schweiz tätig sind. Ein Dutzend würde auch genügen und könnte überwacht werden. Die Tätigkeit der Sowjets scheint stillschweigend als selbstverständlich betrachtet zu werden. Warum wird nun wegen eines einzigen südafrikanischen Spions ein solcher Lärm gemacht?

3. Williamson wurde nicht entlarvt, sondern von dem abgesprungenen McGiven gegen Bezahlung verraten. Wenn er auch nicht namentlich genannt worden ist, war er klug genug, Schluss zu machen.

4. Dass Williamson sogar nach Moskau gegangen ist, zeugt von Intelligenz, Mut und Pflichtbewusstsein.

5. Im Vergleich zu Williamson sind die beiden Akteure der schweizerischen Spionageaffäre in Österreich, Schilling und Bachmann, Schulbuben.

H. W. Haenggi, Johannesburg, RSA